

monats anzeiger

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Ingrid Kalenda

März 2004
Nummer 276



Liebe Leserinnen und Leser des Monatsanzeigers,

seit April 1981 erscheint in monatlicher Folge dieses Heft, das Ihnen Veranstaltungshinweise und Objekte nicht nur des Germanischen Nationalmuseums, sondern auch anderer Nürnberger Museen und Ausstellungshäuser nahe gebracht hat.

Das Erscheinen der Museumszeitung als Beilage der Nürnberger Zeitung und der Nürnberger Nachrichten hat uns veranlasst, den Stellenwert des Monatsanzeigers innerhalb der Museumsveröffentlichungen zu überdenken und neu zu bestimmen. Ebenso wie das ehemalige Halbjahresprogramm des GNM, das nun vierteljährlich in ansprechender Heftform erscheint, soll auch das Erscheinungsbild und der Inhalt des Monatsanzeigers den gewandelten Anforderungen angepasst werden.

Da die Veranstaltungen der Nürnberger Museen in ausführlicher Form schon in der Museumszeitung angekündigt werden, haben wir uns entschlossen, den bisherigen Monatsanzeiger ab April 2004 vierteljährlich als eine Art Newsletter mit den neuesten Informationen aus der Forschung und den Sammlungen des GNM erscheinen zu lassen. Er wird daher nicht mehr Monatsanzeiger heißen, Sie aber weiterhin über die Ergebnisse unserer Museumsarbeit aktuell auf dem Laufenden halten. Lassen Sie sich also mit der nächsten Ausgabe überraschen!

Mit freundlichen Grüßen,

*Prof. Dr. G. Ulrich Großmann
Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums*

„Morgenstund hat Kaffee im Mund?“. Frühstück im Zeitalter des Rokoko

Bei einer Reise durch den Orient bemerkte der Augsburger Arzt Leonhard Rauwolf (1536 bis 1596) ein heißes Getränk, das „gar nahe wie Dinten so schwarz“ und zu seiner Verwunderung offenbar Teil des Frühstücks der einheimischen Bevölkerung war: „Dieses pflegens am Morgen frü ... zu trincken aus irdenen und porcellanischen tiefen Schällein, so warm alß sies könden erleiden.“ In der europäischen Heimat des Reisenden war der Kaffee noch gänzlich unbekannt. Dort nahm man nach dem Aufstehen gewöhnlich eine warme Bier-, Mehl- oder Milchsuppe zu sich. Erst im ausgehenden 17. Jahrhundert begannen der Kaffee und die beiden anderen „exotischen“ Heißgetränke Tee und Schokolade an den Frühstückstischen der gehobenen Gesellschaft die bis dato übliche morgendliche Suppenmahlzeit zu ersetzen. Knapp hundert Jahre später hatten sich diese neuen Ernährungsgewohnheiten weitgehend durchgesetzt. Wie ein Frühstück damals ausgesehen haben könnte, zeigt eine Figurengruppe aus Wiener Porzellan. Eine Dame in einem blassgelben, an den Hüften weit ausladenden Krinolinenkleid und mit einem violetten Umhang sitzt mit ihrem Kind auf dem Schoß an einem gedeckten Tisch. Vor ihnen stehen zwei Kannen, ein Zuckerdöschen sowie eine Tasse mit Untertasse. Daneben liegen zwei Hörnchen bzw. „Kipferl“ (um ihrer Wiener Herkunft in

diesem Fall Rechnung zu tragen). Die Form und die Zusammenstellung des Geschirrs lassen darauf schließen, dass die vornehme Dame ihren Tag mit Milchkaffee beginnt. Anders als das Mittag- oder Abendessen wurde das nicht gerade üppige Frühstück in der Regel nicht in großer Gesellschaft, sondern meist alleine eingenommen. Eine Ausnahme bildete seit der Zeit des Sonnenkönigs das so genannte Lever. Bei diesem Ze-

remonieell von Aufstehen, Zu-rechtmachen und Ankleiden des Fürsten waren Höflinge und geladene Gäste zugelassen. Während der oft sehr langwierigen Prozedur, die einem Staatsakt gleich, nahm der Herrscher auch sein Frühstück zu sich. Der rituellen Überhöhung und Vereinzlung des Regenten entsprach die speziell für diesen Anlass entwickelte Serviceform des Solitaires, eines kompletten Frühstücksservices für nur eine Person,

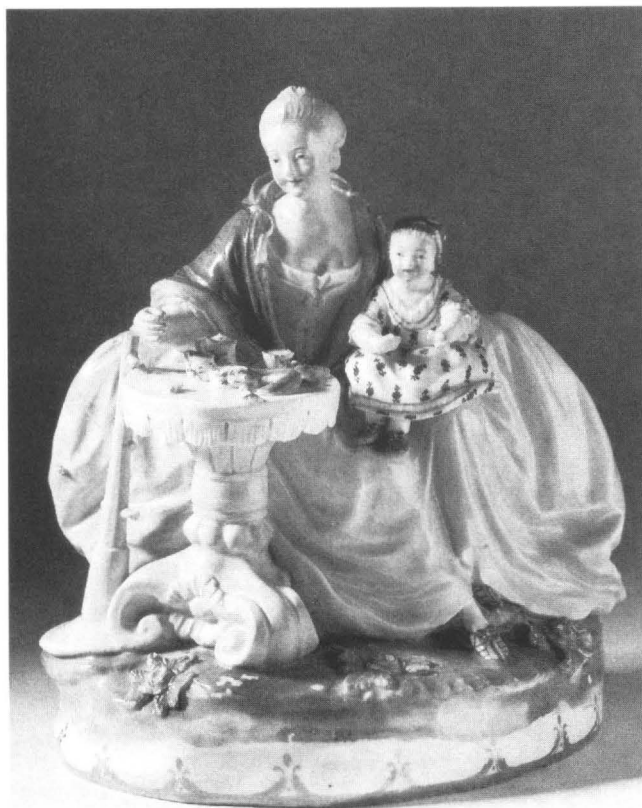


Abb. 1: Frühstücksszene, Wien, um 1775, Porzellan, H: 20 cm, Inv.Nr. Ke 679

*)
Die im Artikel vorgestellten Exponate werden im März in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

das sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts ohne höfisches Protokoll auch im privaten Bereich großer Beliebtheit erfreute. Die Gewerbemuseums-Sammlung im GNM besitzt ein solches Solitaire aus Meißener Porzellan, das allerdings nicht für den Kaffeegenuss, sondern für ein anderes „exotisches“ Getränk bestimmt war: den Tee. Es besteht aus einem annähernd rechteckigen Tablett, einem Tee- und einem Sahnekännchen, einer Zuckerdose mit Deckel, einer Tasse mit Untertasse sowie einem

kleinen Löffel. Alle Serviceteile sind mit dem so genannten „Heckenmuster“ in goldgehöhtem Purpurviolett verziert. Dieser Dekor mit großen Chrysanthemenblüten und Blütenzweigen hinter einer stilisierten Hecke aus Bambusstauden erinnert an „indianische Blumen“ oder das Kakemon-Muster. Er war Ende des 18. Jahrhunderts bereits veraltet. Allein die Abkehr von einer ursprünglich bunten Bemalung hin zur Verwendung eines einzigen Farbtons ist als Zugestandnis an den veränderten

Zeitgeschmack zu sehen. Die typische Form der bauchigen Teekanne wurde zusammen mit dem Getränk selbst aus China übernommen. Rein europäische Erfindungen dagegen sind die Untertasse, der Henkel an der Trinkschale sowie die zusätzlichen Gefäße für Sahne und Zucker. In seinem Ursprungsland wurde der Tee pur, ohne jede Zutat und aus henkellosen Schälchen genossen.

Ähnlich wie das Solitaire entwickelte sich auch die als Trembleuse montierte Schoko-

ladenkredenz aus den Frühstücksgewohnheiten der feinen Gesellschaft. Ein solches Service aus dem Besitz des GNM vereint auf einem kleinen, mit ziselierten Rocailles geschmückten Silbertablett einen Porzellan- und einen Glasbecher mit geschnittenem Dekor. Zwei kronenartig emporgragende Ringe umfassen die beiden Becher und verleihen ihnen

Abb. 2: Solitaire, Meißen, um 1770/1780, Porzellan, Tablett: L: 32 cm, Br: 24 cm; Kännchen: 10 cm; Inv.Nr. LGA 6157/ 1-4, 6-7; LGA 6158/ 1





einen sicheren Stand. Dieser feste Halt war notwendig, da die Schokolade immer wieder umgerührt werden musste und zudem vorzugsweise im Bett genossen wurde. Mit ihr kultivierte man das „allmorgendliche Erwachen einer untätigen Klasse zum gepflegten Nichtstun“ (W. Schivelbusch). Zudem trägt der Porzellanbecher die Darstellung eines eleganten Liebespaares in einer idyllischen Landschaft – vielleicht eine Anspielung auf die mit dem Genuss heißer Schokolade

verbundene Assoziation des Erotischen, die sie auch in der Malerei zum festen Bestandteil galanter Bettszenen machte. Der Schokoladenbecher dieses Services besitzt eine Silberfassung mit zwei kleinen Henkeln. Dies erinnert an die doppelhenkelige Form der Gefäße, in denen die Azteken als Erste den Schokoladentrink servierten. In Europa war Schokolade lange ein den oberen Kreisen vorbehaltenes Luxusgetränk. Erst um 1820 entwickelte man ein

Verfahren, das dem Kakao einen großen Teil seines Öls entzog und ihn so bekömmlicher machte. Dadurch wurde er schließlich auch zum beliebten Getränk für Kinder. Tee und Kaffee fanden schon bald nach ihrer Einführung in Europa eine rasche Verbreitung. Während jedoch der Teekonsum bis heute seinen Schwerpunkt in England, Norddeutschland oder Russland hat, wurde der Kaffee zum richtigen Volksgetränk und für viele zum unentbehrlichen Start in den Tag.

Abb. 3: Schokoladenkredenz (Trembleuse), Johann Jakob Adam, Augsburg, zwischen 1779–1781, Silber, Glas, Porzellan; L: 20 cm, Br.: 14,5 cm, Inv.Nr. HG 11147

Mehr zum Thema der exotischen Heißgetränke Kaffee, Tee und Schokolade im europäischen Kunsthandwerk finden Sie im Ostbau des Germanischen Nationalmuseums (1. Obergeschoss) in einigen neu eingerichteten Vitrinen.

Dagmar Korbacher

Revolution im Haushalt: die „Frankfurter Küche“

Im Dezember 2003 wurde im Germanischen Nationalmuseum ein Exemplar der „Frankfurter Küche“ installiert. Sie ist eine der berühmtesten Inneneinrichtungen des „Neuen Bauens“ der zwanziger Jahre und gilt als Urmotiv der Einbauküche. Ihr Konzept wurde 1926 von der Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky in Frankfurt am Main im Rahmen des Siedlungsbauprojekts

das „Neue Frankfurt“ entwickelt. Der Küchenraum bietet an den Längsseiten viel Stauraum und Stellflächen. Zugleich ist er so schmal, dass eine Drehung ausreicht, um an beiden Seiten der Küche arbeiten zu können. Die Architektin orientierte sich bei der Planung an der kompakten „Mitropa“-Speisewagenküche, in der auf einem Raum von nur 290 mal 190 cm während 15 Stunden

Fahrt bis zu 400 Personen versorgt werden konnten.

1919 hatte sie als erste Frau in Österreich ein Architekturstudium an der Wiener Kunstgewerbeschule abgeschlossen. Sie war beflügelt von den progressiven Gesellschaftsideen nach dem Ersten Weltkrieg und machte sich zum Ziel, als „Architektin für ein besseres Leben für alle“ zu wirken. Sie wurde Mitarbeiterin der „Wiener Siedlerbewegung“ und fasste sich mit Entwürfen für Sozialbauprojekte. Zu ihren Spezialgebieten zählten unter anderem Einrichtungen von Kindergärten sowie Entwürfe von Wohnungstypen für berufstätige Frauen.

Nach dem Ersten Weltkrieg wandten sich immer mehr Frauen dem Berufsleben zu. Um die Emanzipation der Frauen zu unterstützen und ihnen zu helfen, Beruf und Familie zusammenzubringen, befassten sich damals eine ganze Reihe Architektinnen mit der Entwicklung von Kücheneinrichtungen, deren Handhabung Kraft und Zeit spart. Anregend wirkte in dem Zusammenhang die 1913 in New York erschienene Studie „The New Housekeeping. Efficiency Studies in Home Management“ von Christine Frederick. Sie wurde von der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Helene Witte übersetzt

und erschien 1922 unter dem Titel „Die rationelle Haushaltsführung“ in Berlin.

Die Studie befasste sich auf der Grundlage des „Taylor-Systems“ mit Arbeitsvorgängen im Haushalt. Frederick Winslow Taylor, ein amerikanischer Ingenieur, hatte dieses System zur Rationalisierung von Arbeitsabläufen in der Industrie entwickelt. Bewegungsabläufe einzelner Arbeitsverrichtungen wurden von ihm mit der Stoppuhr gemessen und genauestens analysiert. Ziel war, durch Ausschaltung überflüssiger Bewegungen sowie durch optimale Organisation der Bewegungsabläufe Zeit einzusparen. Christine Frederick übertrug Taylors Methode auf die Hauswirtschaft. Margarete Schütte-Lihotzky erhielt durch ihr Buch wichtige Impulse.

Aufgrund ihrer intensiven Beschäftigung mit Fragen zur Rationalisierung der Hauswirtschaft wurde sie 1926 von dem Architekten Ernst May an das städtische Hochbauamt in Frankfurt am Main berufen. Sie stand mit May – dessen schriftlicher Nachlass im Germanischen Nationalmuseum aufbewahrt wird – seit 1921 in Kontakt. Er war damals technischer Leiter der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft „Schlesisches Heim“ in Breslau und besuchte 1921 Wien, um die dortige Siedlungstätigkeit kennen zu lernen. Als renommierter Architekt auf dem Gebiet des sozialen Wohnungsbaus wurde er 1925 nach Frankfurt am Main gerufen und vom sozialdemokratischen



„Frankfurter Küche“
Entwurf: 1926, von Grete Schütte-Lihotzky (Wien 1897–2000 Wien), Aufnahme der zu Vorführzwecken eingerichteten Modellküche, um 1927

Frankfurter Oberbürgermeister Ludwig Landmann zum Stadtbaurat ernannt.

Wie in anderen deutschen Großstädten herrschte in Frankfurt nach dem Ersten Weltkrieg große Wohnungsnot. Die Stadtverwaltung stellte sich in der wirtschaftlich schwierigen Lage nach dem Krieg der Aufgabe, mit einem Minimum an Finanzen Massen von Wohnungen zu bauen, die sich jedermann leisten konnte. May entwickelte ein städtebauliches Konzept, das unter dem Namen „Das Neue Frankfurt“ international bekannt wurde. Es basierte auf der Idee von Gleichheit und Gemeinsinn und galt als vorbildliches Modell sozialer Planungs politik. Für seine Realisierung wurde am Frankfurter Hochbauamt die Abteilung „Typisierung und Planung“ eingerichtet. Ihre Mitarbeiter entwickelten zwecks Massenherstellung von Wohnungen industrielle Baumethoden, die damals im Bauwesen noch neu waren. 1925 bis 1930 wurden für elf Prozent der Frankfurter Bevölkerung Wohnungen in Plattenbauweise und aus Fertigteilen gebaut.

Auch der Zuschnitt der Wohnungen war vom Gedanken der Rationalisierung geleitet. Auf kleinem Raum sollte größtmöglicher Wohnkomfort geboten werden. Repräsentative Elemente wurden durch funktionelle ersetzt. Zentralheizung, Bad, raumsparende Einbauschränke und sogar Radioanschluss gehörten zur Standardausstattung. „Der moderne Großstädter, der vom wirtschaftlichen Leben aufgegeben wird, kann wenigstens in seinem häuslichen Dasein entlas-

set werden“, so der Architekt Ferdinand Kramer, der seit 1925 Mitarbeiter der Abteilung „Typisierung und Planung“ war.

Der ganzheitlichen Konzeption des Frankfurter Modells entsprach, dass auch über die Möblierung der Siedlungswohnungen nachgedacht wurde, die im Vergleich zu Altbauwohnungen wesentlich kleiner waren. Die Möbel sollten durch „Minimierung“ ihrer Ausmaße Bewegungsfreiheit zulassen, statt Wohnraum zu verstellen und mit der Architektur eine funktionelle Einheit bilden. Kramer entwarf 1925 „Typenmöbel“, die in preiswerter Serienfertigung produziert werden konnten. Sie wurden in der so genannten „Erwerbslosenzentrale“ herge-

stellt, die Frankfurt im Rahmen eines Programms zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit eingerichtet hatte. Ihren Vertrieb besorgte die städtische „Hausrat GmbH für Gemeinnützige Möbelversorgung“.

Margarete Schütte-Lihotzky befasste sich als Mitarbeiterin der Abteilung „Typisierung und Planung“ insbesondere mit dem Aspekt der Rationalisierung der Hauswirtschaft. In den Frankfurter Siedlungsbauten befanden sich Wohn- und Essbereich im selben Raum. Die Küche wurde als „Laboratorium“ aufgefasst und durch eine breite Öffnung mit Schiebetür mit dem Wohn- und Essraum verbunden. „Auf diese Weise konnte die Frau, während sie ihrer Arbeit in der Küche nachging, mit den Fa-

milienmitgliedern im Wohnzimmer sprechen, die Kinder dort beaufsichtigen usw.“, schildert die Architektin. „Es war vorgeschrieben, dass der Abstand vom Arbeitsplatz in der Küche bis zum Esstisch nicht mehr als drei Meter betragen durfte. Tatsache ist, dass die Schiebetüren fast immer offen standen, so dass die Küchen und Wohnzimmer die notwendige Einheit bildeten.“ Nicht nur die kompakte Raumorganisation, auch eine Fülle funktioneller Details in-

„Frankfurter Küche“ aus dem Haus „Im Burgfeld 114“ in der Römerstadt-Siedlung, Frankfurt am Main. Nadelholz, ursprünglich grau lackiert (neu gefasst nach Befund), Buchenholz, Linoleum, Messing, Aluminium, Neusilber. Inv.Nr. HG 12909-12919. Geschenk von Tassilo Sittmann 1998



nerhalb der Küche diente dazu, die alltägliche Hausarbeit zu vereinfachen. Alle Schränke standen auf zurückspringenden und mit Platten belegten Betonsockeln. Keinerlei Möbelfüße und Winkel sollten die Fußbodenreinigung erschweren. Um zu vermeiden, dass sich auf den Schränken Staub ablagerte, wurden sie bis zum Deckenunterzug gebaut. Unterhalb der Fensterbrüstung erhielt die Mauer einen tiefen Absatz. Auf dem Fensterbrett abgestellte Gegenstände standen auf diese Weise beim Öffnen der Fenster nicht im Wege.

Die Abstellflächen der aus Nadelholz gefertigten lackierten Schränke erhielten leicht abzuwischende Auflagen aus Linoleum. Da Linoleum nicht schnitt- und säurefest ist, wurde für den hochklappbaren Arbeitstisch unter dem Fenster massives Buchenholz verwendet, das gescheuert werden kann. Gleich neben dem Ar-

beitstisch wurde ein Deckelkasten zur griffbereiten Aufbewahrung von Kartoffeln angebracht. Ein weiterer Schrank für Lebensmittel wurde auf der gegenüberliegenden Seite neben dem Arbeitstisch platziert. Er erhielt in der Außenmauer eine Luftabzugsöffnung mit Regulationsgitter und diente als Art Ersatz für den elektrischen Kühlschrank, der damals für Durchschnittshaushalte noch nicht erschwinglich war. Auch an die Aufbewahrung trockener Lebensmittel wie Gries, Reis, Zucker, Nudeln usw. war gedacht. Wurden diese bis dahin gewöhnlich in Papiertüten aufbewahrt, deren Inhalt leicht ungewollt herausrieselt, so wurden mit der Frankfurter Firma Gebrüder-Harrer-Küche Schubkästen aus leichtem und unzerbrechlichen Aluminium entwickelt. „Das Besondere war, dass diese Behälter vor der ‚Schnauze zum Schütten‘ noch einen Aluminiumsteg hatten, so dass

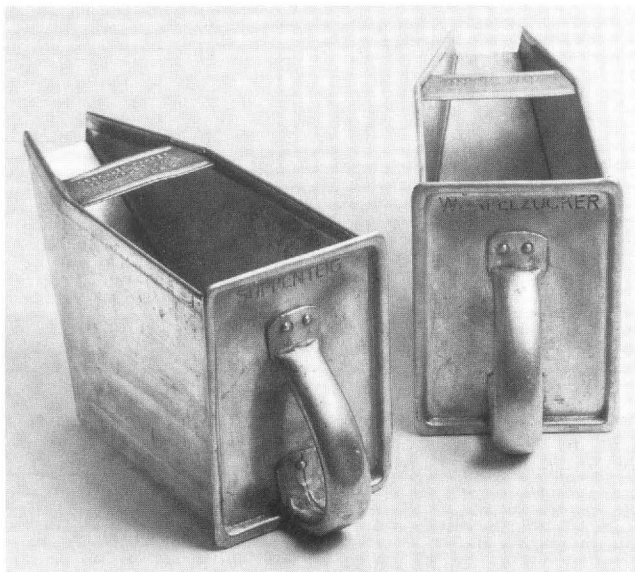
man das Kochgut direkt in den Topf auf dem Herd schütten und genau dosieren konnte.“ Zum Bügeln brauchte die Hausfrau keine sperrige Vorrichtung herbeizuschleppen, sondern nur ein an der Wand montiertes Bügelbrett herunterzuklappen. Da Kochtöpfe erfahrungsgemäß nie vollkommen abgetrocknet in die Schränke kommen, wurde der Topfschrank statt mit festen Holzböden mit verstellbaren Leisten versehen. Die Töpfe wurden „hier liegend, rundum von Luft ‚umspült‘, aufbewahrt“. Zum Auffangen von Wassertropfen wurde der Boden des Schanks mit einer flachen, emaillierten Metallschale ausgestattet.

Für die Beleuchtung der schmalen Küche entwarf die Architektin eine Lampe, die an einer langen Deckenschiene angebracht war und sich durch einen Bügel leicht hin- und herschieben ließ. Je nach Bedarf konnte man so die verschiedenen Arbeitsplätze der Küche voll beleuchten. Röhrenlampen, die einen Raum gleichmäßig ausleuchten, gab es damals noch nicht. Der Lichtkegel des Lampenschirms war so berechnet, dass die darunter arbeitende Person keinen Schatten erzeugt. Diese Lampe, die auf einem alten Foto der Modellküche zu sehen ist, allerdings aus Kostengründen nicht zur Standardausstattung gehörte, wurde für die Aufstellung der Küche in Nürnberg von Mitarbeitern der Museumswerkstätten rekonstruiert.

Zwei Schütten aus einer „Frankfurter Küche“, vor 1930. Geschenk der Stuttgarter Gesellschaft für Kunst- und Denkmalpflege

Die präzise durchdachte Küche erleichterte in Tausenden Frankfurter Familien die alltägliche Hausarbeit. 1926 wurde mit Hilfe der sozialdemokratischen Stadtverordneten Elsa Bauer durchgesetzt, dass jede neu gebaute Gemeindewohnung mit einer „Frankfurter Küche“ ausgestattet wurde. Zwischen 1926 und 1930 entstanden in Frankfurt am Main etwa 10000 solcher Wohnungen.

Die „Frankfurter Küche“ im Germanischen Nationalmuseum befand sich bis 1988 im Haus „Im Burgfeld 114“ der Frankfurter Römerstadt-Siedlung, die 1927 im Rahmen des Projekts „Das Neue Frankfurt“ gebaut wurde. In dieses Haus zogen 1950 Helene und Franz Calvelli-Adorno, ein Cousin des Frankfurter Philosophen und Soziologen Theodor W. Adorno, der manchmal zu Besuch kam. Nach dem Tod von Helene Calvelli-Adorno 1988 wurde die Küche bei der Renovierung des Hauses durch eine moderne Einrichtung ersetzt. Um die ausgesiedelte Küche vor der Entsorgung zu retten, informierte eine Tochter der Verstorbenen den Architekten Tasilo Sittmann, einen designinteressierten Freund der Familie. Kurzsentschlossen lagerte er die in ihre Einzelteile zerlegte Küche ein. Durch Zufall erfuhr er über zehn Jahre später, dass das Germanische Nationalmuseum seit langem eine „Frankfurter Küche“ suchte. Nach aufwendigen Rekonstruktions- und Restaurierungsarbeiten ist die Küche nun in Nachbarschaft zur Sammlung der Bauhausobjekte in einem Raum ausgestellt, der dem ursprünglichen Küchenraum in der Rö-



merstadt-Siedlung nachgebaut ist.

Als die Familie Calvelli-Adorno 1950 das Haus in der Römerstadt bezog, hatte die Küche einen cremefarbenen Lackanstrich. Bei der Restaurierung im Germanischen Nationalmuseum wurde der Farbaufbau untersucht. Hierfür wurden Freilegungsproben erstellt und Querschliffe angefertigt. Es stellte sich heraus, dass für den ersten Anstrich der Küche 1928 ein steingrauer Lack verwendet worden war. Nach diesem Befund wurde die Küche neu gefasst.

Die Wandfliesen sind einer originalen Küchenfliese aus der Römerstadt im Format und im Farbton nachgebildet. Als Bodenbelag dienen wie bei originalen Frankfurter Küchen Solnhofener Steinplatten.

Die Schranktüren stammen nicht aus den zwanziger Jahren, was sich an der Beschaffenheit der Griffe und Schösser ablesen lässt. Wie die Tochter von Helene und Franz Calvelli-Adorno mitteilte, wurden sie 1950 erneuert, nachdem



Feier zum 90. Geburtstag von Louis Calvelli-Adorno im Haus „Im Burgfeld 114“ der Frankfurter Römerstadt-Siedlung, 26. November 1956. Von links nach rechts: Theodor W. Adorno, Franz Calvelli-Adorno, sein Vater Louis Calvelli-Adorno, der Onkel von Theodor W. Adorno, und Helene Calvelli-Adorno.

die so genannten „Bizonen-Beamten“ – die Beamten der britischen und US-amerikanischen Verwaltung, für die die Römerstadt-Siedlung nach dem Zweiten Weltkrieg requiriert worden war – nach Bonn umgezogen waren und die

Wohnungen für die Nachmieter von der Siedlungsgesellschaft neu hergerichtet wurden. Auch die Aluminiumschütten wurden damals erneuert. Zwei der berühmten „Frankfurter Schütten“ aus den zwanziger Jahren erhielt

das Museum von der Stuttgarter Gesellschaft für Kunst- und Denkmalpflege als Geschenk. Sie sind in der Küche in einer kleinen Vitrine ausgestellt.

*Martin Meyer und
Ursula Peters*

Vorschau:

Museumsreise nach Berlin und an die Ostsee vom 1. bis 4. Juli 2004

Aus Anlass der Sonderausstellung von 200 seiner bedeutendsten Gemälde des 20. Jahrhunderts des berühmten „Museum of modern art“ in New York, die in der Neuen National-Galerie in Berlin stattfindet, veranstaltet Pallin-Reisen eine viertägige Reise nach Berlin.

Neben der National-Galerie wird eine Sonderausstellung des Brücke-Museums besucht. Ein Tagesausflug an die Ostsee sowie je nach Angebot der Besuch eines Konzerts oder einer Oper sind geplant. Der Aufenthalt in Berlin endet mit einer Stadtrundfahrt am Sonntag, wobei berühmte

Bürgerhäuser wie die Hackeschen Höfe besucht werden.

Bei Interesse fordern Sie bitte schon bald das Programm an, das Ihnen nach Fertigstellung zugesandt wird. Auch Vormerkungen werden, wegen der zu erwartenden großen Nachfrage, schon angenommen.

Veranstalter:

Pallin-Reisen
Gruppen- und Studienreisen
Beim Wahlbaum 1
90453 Nürnberg
Telefon 0911/636390
Telefax 0911/6325404

Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

(siehe auch: www.gnm.de/Verlag)

Peter Jörg Becker, Eef Oovergaauw (Hg.): *Aderlass und Seelentrost. Die Überlieferung deutscher Texte im Spiegel Berliner Handschriften und Inkunabeln*. Katalog zur Ausstellung, Mainz 2003

In den hellsten Farben. Aquarelle von Dürer bis Macke. Katalog zur Ausstellung, bearb. von Yasmin Doosry u. a., Nürnberg 2003

G. Ulrich Großmann (Hg.), *Politik und Kunst in der DDR. Der Fonds Willi Sittte im GNM* (Wiss. Beibände zum Anzeiger des GNM, Bd. 23). Beiträge der Tagung im GNM, Nürnberg 2003

Frank Matthias Kammel (Hg.), *Im Zeichen des Christkinds. Privates Bild und Frömmigkeit im Spätmittelalter*. Ergebnisse der Ausstellung Spiegel der Seligkeit. Nürnberg 2003

Frank P. Bär: Verzeichnis der europäischen Musikinstrumente im GNM, Bd. 4: *Klarinetten normaler und höherer Stimmlage mit zwei bis neun Klappen*, Wilhelmshaven 2003

Sabina Fulloni: *Die Abtei SS. Trinità auf dem Monte Sacro, Gargano* (Monte-Sacro-Forschungen, Bd. 3), Nürnberg 2003

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 2003

Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von 25,- € folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt zu Sonderausstellungen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen. Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:
Telefon (0911) 1331-108
Telefax (0911) 1331-234
E-Mail: i.kalenda@gnm.de

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im März 2004 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum
mit seiner Dependence Kaiserburgmuseum

KUNST-GENUSS

So, 14.03.2004, 10–16 Uhr
Museumscafé Arte im
Germanischen Nationalmuseum

Südafrika
Musik 11.30–13.30 Uhr

Brunch-Führung: 12.30 Uhr:
Ursula Gölzen: Kokosnuss und
Straußenei. Trinkpokale für
Nürnberg
Max. 25 Personen

Eintrittspreis: 14,- €
Kinder bis 12 Jahre 7,- €
Beinhaltet das Brunch-Buffet mit
Musik und freien Eintritt im ganzen
Museum
Karten für die Führungen lösen Sie
bitte an der Museumskasse
(2,- €, ermäßigt 1,- €)
Treffpunkt für die Führungen:
Eingangshalle
Tischreservierungen unter: 0911/
1331-286 (Museumscafé Arte)

BilderSprache

Do, 18.03.2004

Von und mit Katharina Tank
und Markus Nondorf

Brandstifter und Biedermänner
(Abt. 19. Jahrhundert)

Ein monatlicher, literarisch-
szenischer Streifzug durch
die ständige Sammlung
des Germanischen
Nationalmuseums. Erleben Sie die
Exponate des Museums als
lebendige Darsteller schillernder
kulturgeschichtlicher Szenarien.

Treffpunkt um 16.15 Uhr in der
Eingangshalle des Museums. Mit
einer gültigen Eintrittskarte können
Sie an der Veranstaltung teilnehmen

Führungen für Einzelbesucher
zum Kennenlernen des Museums
Di-Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Gruppenführungen
durch das Museum
deutsch, englisch, französisch,
italienisch nach Vereinbarung
Telefon (09 11) 13 31-238

Gruppenführungen durch die
Sonderausstellungen und neu
eröffneten Schausammlungen
nach Vereinbarung
Telefon (0911) 1331-238

Führungen im Kaiserburg-Museum
nach Vereinbarung
Telefon (0911) 1331-238

Führung durch die Schau-
sammlung „20. Jahrhundert“
07.03.2004, 14 Uhr
Ute Heise

Führung durch die Schau-
sammlung „Spielwelten“
20.03.2004, 15 Uhr
Erika-Luise Hoegl

Führung durch die Schau-
sammlung „Kleiderwechsel“
28.03.2004, 15 Uhr
Bettina Kummert

Führungen in den Spezial-
sammlungen: Führung-
skarte 2,- € zzgl. Eintritt

Themenführungen
03.03.2004, 19 Uhr
Dr. Frank Matthias Kammel:
Tilman Riemenschneider. Werke
im Germanischen Nationalmuseum
07.03.2004, 11 Uhr
10.03.2004, 19 Uhr
Ursula Gölzen: Der mit dem Drachen
kämpft – St. Georg. Namenspatron
von Georges und Schorsch, Giorgio
und Jurij, Jörg und Jiri in Darstel-
lungen aus 4 Jahrhunderten
14.03.2004, 11 Uhr
17.03.2004, 19 Uhr
Dr. des. Anna Scherbaum: Sitz und
Besitzer. Stühle im Germanischen
Nationalmuseum

21.03.2004, 11 Uhr
24.03.2004, 18 Uhr
Dr. Petra Krutisch: Aus aller Herren
Länder. Die frühen Weltausstel-
lungen im 19. Jahrhundert
24.03.2004, 19 Uhr
28.03.2004, 11 Uhr

Irmgard Kloss: Kostbarkeiten der
Nürnberger Goldschmiedekunst,
15. und 16. Jahrhundert
Guided Tours in English
Group tours through the museum's
permanent collections can be
arranged by calling
0911.1331.237/238

07 March 2004, 2 pm General Tour
Erika Kasten: Highlights of the
Germanisches Nationalmuseum
21 March 2004, 2 pm General Tour
Gretchen Bennett: Highlights of
the Germanisches Nationalmuseum

Kunstgespräch Bild und Bibel
(gemeinsam mit der Akademie
Caritas-Pirckheimer-Haus, Nürnberg)
12.03.2004, 15.30 Uhr
Ursula Gölzen, P. Johannes
Jeran SJ: „Erschrecken“, Wolfgang
Mattheuer, 1977
Eintritt und Führung 5,- €

Gespräche vor einem Kunstwerk
10.15–11 Uhr
03.03.2004
Ute Heise: „Self-portrait in blue coat“,
Gemälde von Hans Hofmann, 1940
10.03.2004
Dr. Sigrud Ballreich-Werner:
„Ardennenkreuz“, Vortragekreuz aus
dem 2. Viertel des 9. Jahrhunderts
17.03.2004
Barbara Ohm: „Die Familie Remy“,
Gemälde von Januarius Zick, 1776
24.03.2004
Dr. Gesine Stalling: Die „Serie der
Charakterköpfe“ von Franz Xaver
Messerschmidt, Plastiken aus Blei
u. a., nach 1770
31.03.2004
Ursula Gölzen: „Auferstehung
Christi“, Gemälde von Harold
Bengen, 1914

Kurse für Erwachsene

Kurs III

06.03.2004, 10.15–13.15 Uhr
Ursula Rössner: **Proportion und Perspektive als Gestaltungsprinzipien in der Malerei des Spätmittelalters.** Wir befassen uns mit den Grundlagen der Lehre vom „rechten Verhältnis“, d. h. mit der Messung, der Teilung (Goldener Schnitt, Symmetrie), den Körperproportionen und dem Phänomen der „Harmonie“ sowie mit den Anfängen der Zentralperspektive. In der Sammlung wollen wir hierzu ausgewählte Gemälde untersuchen.
Kursgebühr 9,- €
Max. 20 Teilnehmer

Kurs IV

13.03.2004, 10.30–13 Uhr und
14–16.30 Uhr
14.03.2004, 13–16.30 Uhr
Christine Söffing: **Blau, Blau, Blau – die Farbe des Himmels. Acryl, Tempera, Pastell.** Welche Wirkung hat die Farbe Blau auf den Betrachter, die Bildkomposition, die Bildaus-sage? Was können wir ausschließ-lich in Blautönen darstellen? Wir ex-perimentieren mit Blau und malen, was das Herz begehrt.
Kursgeb. 25,- €, Material 4,- €

Malabend für Erwachsene

(jeden 1. Mittwoch im Monat)
03.03.2004, 18–20.30 Uhr
Jutta Gschwendtner: **Acrylmalen für Erwachsene.** Die Kursteilnehmer-(innen) betrachten an jedem Abend ein originales Gemälde in der Samm-lung „Kunst des 20. Jahrhunderts“. Sie setzen ihre Eindrücke und die im Gespräch gewonnenen Erfahrungen bildnerisch um.
Für das 1. Quartal 2004 Kursgebühr 27,- €, Material 6,- €
Max. 15 Teilnehmer

Kindergeburtstage und andere individuelle Angebote für Familien können unter Telefon 1331-238 gebucht werden.

Gespräche/Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

jeweils von 10.30–ca. 12.30 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind 1,50 €
zzgl. Materialkosten
Max. 25 Kinder pro Gruppe
07.03.2004
Jutta Gschwendtner: **Baum, Wiese sind gemalt fein und fast zu schön, um wahr zu sein!** Ein Ge-mälde von Philipp Hackert wird Eure Fantasie so sehr anregen, dass Ihr vielleicht Lust bekommt, mit unter-

schiedlichen Materialien eine ganz „verrückte“ Landschaft entstehen zu lassen.

Für Kinder ab 7 Jahren

Material 1,- €

14.03.2004

Christine Söffing: **Blau, Blau, Blau sind alle meine Bilder.** Wir suchen die Farbe Blau im Museum und malen in Blau.

Material 1,- €

21.03.2004

Gabriele Harrasowitz: **Ein sehr altes Osterbild erzählt uns eine wunderbare Geschichte.** Wir wollen die Bewegungen der beiden Gestal-ten auf dem Gemälde nachahmen und zu Musik eine kleine Tanzform finden.

28.03.2004

Jutta Gschwendtner: Bald feiern wir das Osterfest, darum laden wir Euch zu einem **Suchspiel im Museum** ein, bei dem es aber nicht nur um Ostereier geht.

Für Kinder ab 6 Jahren

Material 1,- €

Kindermalstunden am Sonntag (ab 4 Jahren) KPZ Abt. I

07., 14., 21., 28.03.2004

jeweils 10.45–12.15 Uhr

Kosten: 2,- € pro Kind.

Hier können Kinder ohne ihre Eltern frei und großformatig malen.

Farbkurs für Jugendliche (11–14 Jahre)

06., 13., 20.03.2004

jeweils 10.15–13.15 Uhr

Jutta Gschwendtner: In diesem Kurs lernt Ihr Künstler kennen, die sich hauptsächlich um **abstrakte Formen** bemühen und die Farbe ganz neu einsetzen. Im praktischen Teil wollen wir diese Erfahrungen und Erkennt-nisse selbst malerisch umsetzen.
Kursgebühr 23,- € + Material 4,- €
Max. 15 Teilnehmer

Veranstaltung im Aufseß-Saal

Musica-Antiqua-Konzert

10.03.2004, 20 Uhr

Ensemble Les Cornets Noirs (Basel):
Plausus Noricus – Glanz des Nürnberger Barock. Vokal- und Instrumentalmusik von Johann Staden

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Ausstellung

03.03.2004 – 11.04.2004

Theodor Reichart zum Gedächtnis

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

03.03.2004–25.04.2004

Annika Larsson

Regelführungen KPZ Abt. II

So 15 Uhr, Mi 18 Uhr

Albrecht-Dürer-Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

Ausstellung

27.02.2004–02.05.2004

WENN FEUER DANN RAUCH

Stadtarchiv

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg

Vortragssaal des Bildungszentrums,
Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2
02.03.2004, 19.45 Uhr
Dr. Siegfried Adler: Nürnberg und der Faustkomplex

Museum für Kommunikation im Verkehrsmuseum

Ausstellung

05.12.2003–14.11.2004

Ein offenes Geheimnis. Post- und Telefonkontrolle in der DDR

Regelführung KPZ Abt. II

So. 15 Uhr

Kinderveranstaltung KPZ Abt. II

07., 21.2003, 14.30–16.30 Uhr

Wer kennt die Rohrpost? Volles Rohr – und ab geht die Post! Spielerisch erobern die Kinder, was sie alles mit der Rohrpost versenden können. (6–10 Jahre)

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellung

27.02.2004–04.04.2004

Birgitta Heyduck – Einsichten

Spielzeugmuseum

Ausstellung

21.11.2003–18.04.2004

Steinzeit. Anker-Steinbaukästen aus der Sammlung Tobias Mey

Spielenachmittag KPZ Abt. I

14., 21., 28.03.2004

jeweils 15–16.30 Uhr

Ulla Konold – „Märchen und mehr“

07.03.2004, 15 Uhr

Von der Jugend ohne Alter und dem Leben ohne Tod – ein slawisches Märchen

Gespräch für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern/KPZ Abt. II

28.3.2004, 10.30 – ca. 12.30 Uhr

Doris Lautenbacher: **„Stein auf Stein, das muss sein!“** Der Anker-Steinbaukasten zählt zu den Klas-sikern der Spielzeuggeschichte. Ganze Generationen bauten damit Häuser, Burgen und Paläste. Wir beschäftigen die Sonderausstellung und bauen gemeinsam ein Architek-turmodell. Die fleißigen Architekten dürfen ein Foto ihres Werkes mit nach Hause nehmen.
Material 1,50 € (Polaroidfoto)

Albrecht-Dürer-Haus

Ausstellung

26.03.2004–27.06.2004

Venedig und die Niederlande –
Aquarelle von Ruth Stahl

Museum Industriekultur

Ausstellungen

09.10.2003–11.04.2004

Von der Legende zum Nischenprodukt. Zündapp-Motorräder 1947 – 1984

10.03.2003–25.04.2004

Nürnberg?: Derleth – Liedel – Telle. Foto-Hommage an Nürnbergs „Altstadtmacher“

Naturhistorische Gesellschaft

Ausstellung

bis 04.04.2004

Äthiopien – Gestern, Heute, Land-schaften, Menschen, Kulturen

Lichtbildvorträge

19.30 Uhr Großer Saal

des Luitpoldhauses

02.03.2004

Dr. Hertha Grobe: Syrien

10.03.2004

Dr. Holger Scholl: Kommagene –
Monumentale Heiligtümer in der
Osttürkei

31.03.2004

Hubert Blöcks: Die Eifel

Weitere Veranstaltungen

unter Telefon 22 79 70

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Ausstellung im Zumikon

26.02.2004–25.04.2004

Sandra Boeschstein: Zeichnungen

turmdersinne

Hands-On-Museum

seit 15.03.2003

Das besondere Museum zum

Be-greifen der Sinne

Germanisches Nationalmuseum
Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1 ① ②,
Eingang Bibliothek, Graphische
Sammlung, Archiv und Münz-
sammlung: *Kornmarkt 1*, 90402 N
Telefon 13 31-0
Internet: www.gnm.de
E-Mail: info@gnm.de
*Schausammlungen zur Kunst und
Kultur des deutschsprachigen Raumes
von 30000 v. Chr. bis zur Gegenwart;
Studiensammlungen; Gewerbe-
museum: Kunsthandwerk, Kunst-
gewerbe und Design von der Antike
bis ins 20. Jh. aus dem europäischen
sowie vorder- und ostasiatischen
Kulturkreis*

Sammlungen

Di–So 10–18 Uhr, Mi 10–21 Uhr,
Mi 18–21 Uhr freier Eintritt

Mo und 24.02.2004 geschlossen

Bibliothek

Mo–Fr 9–19 Uhr

Bestellung zur Sofortausleihe in den
Lesesaal Mo–Fr 9–17.30 Uhr

Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung

Di–Fr 9–16 Uhr

Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Sonderaus-
stellungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kaiserburg-Museum ① ②

Dependance des Germanischen
Nationalmuseums

Auf der Burg, 90403 N
Telefon 200 95 40

*Baugeschichte der Kaiserburg,
Reisekaiser- und -königtum,
historische Waffentechnik*

Oktober bis März tägl. 10–16 Uhr

KPZ – Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abt. I für Schulen, Jugendliche:

*Unterricht für Schulklassen/Jugend-
gruppen in den Nürnberger Museen
und Sonderausstellungen, Seminare
(Lehrerausbildung und -fortbildung).*

*Angebot aus ca. 50 Themen zur
Kunst- und Kulturgeschichte, Stadt-,
Zeitgeschichte und aktuellen Kunst.*

*Dazu zeitlich begrenzte Sonder-
veranstaltungen und Projekte.*

*Information und Anmeldung:
Telefon 1331-241, Fax 1331-318
E-Mail: kpz@kubiss.de*

Abt. II für Erwachsenenbildung, Familien:

*Führungen für Gruppen und Einzel-
besucher durch die Sammlungen
und Sonderausstellungen. Sonder-
führungen für Kinder und ihre Eltern,
Studenten, Senioren*

*Information und Anmeldung:
Telefon 1331-238, Fax 1331-318
E-Mail: angebote.kpz@gnm.de*

LGA – Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95
Mo–Fr 9–20 Uhr, So 11–15 Uhr

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N

Telefon 93 51 9-0

Mo, Di, Do 8–16 Uhr

Mi 8–20 Uhr, Fr 8–13.30 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg

Kressengartenstraße 2, 90402 N

Telefon 24 15 62, Telefax 24 15 63

*Ältester Kunstverein Deutschlands;
Ausstellungen, Publikationen und
Editionen zur zeitgenössischen Kunst*

Do 14–20 Uhr, Fr–So 14–18 Uhr

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Luitpoldstraße 5, 90402 N

Telefon 240 21 20

*Informations- und Dokumentations-
zentrale für zeitgenössische Kunst,
Archiv, Publikationen, Ausstellungen*

Mo–Fr 9–12 und 13–16 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/Bibliothek

Di, Fr 10–16 Uhr, Do 14–19 Uhr

Ausstellungen des Instituts für moderne Kunst im Zumikon

Großweidenmühlstraße 21, 90419 N

Di–So 17–22 Uhr

turmdersinne

Mohrenturm, Spittlertormauer 17,
90402 N

Info und Anmeldung: Telefon 44 16 20

Das besondere Museum zum

Be-greifen der Sinne

Di–Fr 13–17 Uhr

Sa, So, feiertags 11–17 Uhr

DB-Museum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N

Telefon 0 18 04/44 22 33

Eisenbahn-Erlebniswelt

Di–So 9–17 Uhr, Mo geschlossen

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Kartäusergasse, 90402 Nürnberg

Telefon/Telefax 2 34 86 10

Mi 17–21 Uhr

Sa, So 14–17 Uhr

Naturhistorisches Museum ①

der Naturhistorischen Gesellschaft

Nürnberg e. V., Marienortgraben 8,

90402 N, Telefon 22 79 70

*Einheimische Vor- und Frühgeschichte,
Völker-, Höhlen- und Karstkunde*

Mo–Fr, So 10–17 Uhr

Museum für Kommunikation Nürn- berg ① ②

Lessingstraße 6, 90443 N

Telefon 230 88 85

*Geschichte der Post und Tele-
kommunikation,*

Di–So 9–17 Uhr, Mo geschlossen

Kunsthau Nürnberg

im Künstlerhaus, Königstraße 93,
90402 N, Telefon 20 31 10

Di, Do, Fr 11–18 Uhr

Mi 11–20 Uhr, Sa, So 11–17 Uhr

Kunsthalle Nürnberg ① ②

Lorenzer Straße 32, 90402 N

Telefon 231 28 53

Ausstellungen zeitgenössischer Kunst

Di, Do–So 10–18 Uhr

Mi 10–20 Uhr, Mo geschlossen

Stadtarchiv Nürnberg

Norishalle, Marienortgraben 8,

90317 N, Telefon 231 27 70 / 27 71

Mo, Mi, Do 8.30–15.30 Uhr

Di 8.30–18 Uhr, Fr. 8.30–16 Uhr

Stadtbibliothek (Pellerhaus)

Egidienplatz 23, 90317 N

Telefon 231 27 79

Mo–Fr 10–12.30 Uhr und 13.30–16 Uhr

Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe

Mo, Di, Mi, Fr 10–12.30

und 13.30–15.30 Uhr

Do 10–12.30 und 13.30–19 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4,

90317 N, Telefon 231 26 72

Mo, Di, Fr 11–18 Uhr

Do 11–19 Uhr, Sa 10–13 Uhr

Mi, So, feiertags geschlossen

Krankenhausmuseum Nürnberg

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-

Straße 1 (früher Flurstraße 17)

So 14–18 Uhr

Führung jeden 1. So im Monat

Friedensmuseum Nürnberg e.V.

Kaulbachstraße 2, 90408 Nürnberg

Telefon 3 60 95 77

Mo 17–19 Uhr, Mi, Fr 15–17 Uhr

Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg

Bingstraße 60, 90480 Nürnberg

Telefon 94040

Mo–Fr 12–18 Uhr, Sa 10–13 Uhr

So geschlossen

Nürnberger Felsengänge

Treffpunkt: Dürer-Platz (am Albrecht-
Dürer-Denkmal)

Telefon 22 70 66

Führungen täglich 11, 13, 15, 17 Uhr

Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52

Telefon 22 70 66, Führung tägl. 15 Uhr

Kasematten und Lochwasserleitung

Infotelefon: 230 55 92

April bis Oktober

Neues Museum

Luitpoldstraße 5, 90402 N

Infotelefon 240 20 20

Staatl. Museum für Kunst und Design

Di–Fr 10–20 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr

Mo geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg

Museum Tucherschloss ①

mit Hirsvogelsaal

Direktion (Tucherschloss)

Hirschelgasse 9–11, 90317 N

Telefon 2 31 54 21

Mo 10–15 Uhr, Do 13–17 Uhr

So 10–17 Uhr

Führung mit „Katharina Tucher“:

So 14 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus ①

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N

Telefon 231 25 68

*Original-Grafiken. Dürerzeitlich re-
konstruierte Küche und Wohnstuben,
funktionierende Druckwerkstatt*

Di–So 10–17, Do 10–20 Uhr

Mo geschlossen

Regelführungen KPZ Abt. II:

1. So im Monat 14.30 Uhr

3. Do im Monat 18.30 Uhr

Führungen mit Agnes Dürer: Do.

(außer 3. Do im Monat) 18 Uhr

Sa 15 Uhr, So 11 Uhr

Engl. Führung mit A. Dürer: Sa 14 Uhr

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

① Patrizierhaus, Karlstraße 13–15,

90403 N, Telefon 231 31 64

Verwaltung 231 32 60

Geschichte des Spielzeugs im

Zusammenhang mit Nürnbergs

Spielzeugtradition

Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr

Mo geschlossen

Museumsführungen:

Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr

Gruppenführungen:

Anmeldung: Telefon 231 31 64/-32 60

StadtMuseum Fembohaus/ Norica ① ②

Burgstraße 15, 90317 N

Telefon 231 25 95

Täglich 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr

Regelführungen KPZ Abt. II:

So 14.30 Uhr

Museum Industriekultur ① ②

Äußere Sulzbacher Straße 62,

90317 N, Telefon 231 36 48

Di–Fr 10–17 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr

Mo geschlossen

Schulmuseum

Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

Schwergerichtssaal 600

Landgericht Nürnberg-Fürth,

Fürther Straße 110, Telefon 231-54 21

Führungen: Sa, So 13, 14, 15, 16 Uhr

Dokumentationszentrum

Reichsparteitagsgelände ① ②

Bayernstraße 110, 90478 N

Telefon 231 56 66

Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr

① bei dieser Institution Aktionen/Führungen für Schulklassen durch KPZ Abt. I

② bei dieser Institution Führungen für Gruppen bzw. Einzelbesucher durch KPZ

Abt. II